

Eric Fish, Schrei

Stand ich einst auf einem lichten Fels,
Dessen Fu vom Meer umtost.
Hart im Wind vom Sturm umgriffen,
Suchte Frieden, Freiheit, Trost.

Und ein Schrei lste sich dann
Aus meiner Kehle, strmte himmelan.

Stie an brennendes Gestirn.
Suchte seinen Weg, vorbei
An noch nicht entdeckten Welten,
Hin zum ewigen Eis.

So ein Schrei kann viel erreichen.
Herzen reien,
Stein erweichen,
Kann die Grenzen berfliegen
Und kann jede Furcht besiegen.

Fast verhallt, ein leises Flstern nur,
Kam der Schrei dann schlielich an,
In dem fernen, kalten, stillen Land,
Bei dem alten weisen Mann.

Und er lauschte meinem Schrei,
Lchelte, und dachte bei sich leis:
Nein, Es ist noch nicht zu spt!
Denn ich hre, dass Du lebst.
Wenn du schreist, wie neugeboren,
Ist noch lange nichts verloren!

Halb im Traum noch, halb erwacht,
Sah ich wo ich schrie, wo ich stand
Auf dem Boulevard des Lebens,
Auf der Gosse hohem Rand,
War umringt von tausend Toren, deren Ohren
Sich mir zugewandt.

Und sie hrten meinen Schrei,
Schrien auch und dachten sich dabei:
Nein, es ist noch nicht zu spt!
Wenn wir nur die Angst zerstr'n,
Wenn wir schrei'n aus1000 Kehlen,
Mu uns sicher jemand hren!
So ein Schrei ...